

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 27. November 2002

**1732. Interpellation von Cornelia Schaub über die Beziehungen zwischen der Roten Fabrik und der militanten Bewegung gegen das World Economic Forum.** Am 29. Mai 2002 reichte Gemeinderätin Cornelia Schaub (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2002/181 ein:

Es ist eine bekannte Tatsache, dass zwischen der Roten Fabrik und der militanten Bewegung gegen das World Economic Forum (WEF) enge Verbindungen bestehen. So fand am 13. und 14. Januar 2001, vierzehn Tage vor den Ausschreitungen von gewalttätigen WEF-Gegnern in Zürich, in der Roten Fabrik das letzte Basisgruppentreffen der Anti-WTO-Koordination statt. Dabei gewährte die Rote Fabrik überdies mehreren Teilnehmern grosszügig eine Gratis-Übernachtung. Am Abend der Randalen vom 27. Januar 2001 fand in der Roten Fabrik ausserdem eine «WEF-Party» statt.

Ein aktuelles Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen der Roten Fabrik und der Anti-WEF-Bewegung stellt die sich als «Kampagnezeitung» deklarierende «Total lokal» dar, deren neueste Ausgabe vom Mai 2002 stammt und als deren wichtigste Trägerin die Rote Fabrik gilt. Die gratis verteilte und auch im Internet präsente Zeitung bezweckt explizit die «Mobilisierung gegen das WEF». In ihrer Ende Januar erschienenen Nummer 2 hat «Total lokal» unter anderem zur Teilnahme an der unbewilligten Anti-WEF-Demonstration vom 1. Februar 2002 in Zürich aufgerufen, bei der dann bekanntlich massive Ausschreitungen, ein verletzter Polizist und Sachschäden von rund Fr. 300 000.– beklagt werden mussten. Auch auf der redaktionellen Ebene findet zwischen der Roten Fabrik und «Total lokal» eine Zusammenarbeit statt: In der Mai-Ausgabe von «Total lokal» ist ein Interview mit Fragen der Zeitung der Roten Fabrik abgedruckt.

Angesichts der Tatsache, dass die Stadt Zürich mit jährlichen Subventionen in der Höhe von mehr als 3 Mio. Franken den Betrieb der Roten Fabrik zu einem wesentlichen Teil mitfinanziert, besteht unbestritten ein öffentliches Interesse an Informationen, wie diese hochdotierte kulturelle Institution ihre Gelder verwendet, weshalb wir mit den folgenden Fragen an den Stadtrat gelangen:

1. Wie lässt sich nach Auffassung des Stadtrates das finanzielle und ideelle Engagement der Roten Fabrik für die militante Anti-WEF-Bewegung mit den unmissverständlich auf die Kulturförderung gerichteten Leistungsaufträgen der subventionierten Gruppen in der Roten Fabrik (IGRF, Shedhalle, F+F, Quartiertreff, Spielbus) vereinbaren?
2. Wie lässt sich nach Auffassung des Stadtrates die Tatsache, dass die Rote Fabrik zu einem wesentlichen Teil von Geldern der öffentlichen Hand getragen wird, mit dem Faktum vereinbaren, dass die Rote Fabrik materiell und politisch eine militante Organisation unterstützt, die für die gewalttätigen Ausschreitungen vom 27. Januar 2001 und vom 1. Februar 2002 mitverantwortlich ist?
3. In welchem Umfang ist das Anti-WEF-Zeitungsprojekt «Total lokal» in den Jahren 2001 und 2002 von der Roten Fabrik oder von darin vertretenen Gruppen unterstützt worden? (Es wird um eine vollständige Auflistung der finanziellen Zuwendungen, des Umfangs der personellen Unterstützung sowie sonstigen Hilfestellungen gebeten.)

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

**Zu den Fragen 1 und 2:** Seit ihrer Gründung vor 22 Jahren ist die Rote Fabrik eine kritische und innovative Kulturstätte in Zürich. Mit ihren Projekten und Initiativen hat sie gezeigt, was die von der Partizipation einer Vielzahl von Mitwirkenden getragene Basiskultur zu leisten vermag. In der Weisung 487 (GR Nr. 2002/115) für eine Er-

höhung der Beiträge an die Interessengemeinschaft Rote Fabrik (IGRF) und an die Shedhalle wurde auf das breit gefächerte Spektrum der Aktivitäten hingewiesen. In Würdigung dieser Leistungen hat der Gemeinderat am 25. September 2002 der beantragten Subventionserhöhung zugestimmt.

In der Leistungsvereinbarung, wie sie dem Gemeinderat in der genannten Weisung vorlag, wird neben diversen anderen Punkten auch festgehalten, dass sich die IGRF zur Durchführung von Tagungen, Diskussionen und Workshops zu Themen der Sozialpolitik, der Arbeitsmarktpolitik, der Migrationspolitik u. a. verpflichtet. Als Ort der kritischen kulturellen Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen kann es keine Überraschung sein, dass die IGRF globalisierungskritisch eingestellt ist und nach Alternativen sucht. In diesem Sinn ist das Aufspüren zeitkritischer und autonomer Stimmen ebenso Teil ihrer Kultur wie die kritische und konstruktive Infragestellung solcher Haltungen und die Versuche der Vermittlung von kontroversen Positionen.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die Rote Fabrik sich auch mit der Anti-WTO-Koordination beschäftigt hat. Die Anti-WTO-Koordination, heute das Oltener Bündnis, ist ein Zusammenschluss von sozialdemokratischen, christlichen, autonomen, pazifistischen, anarchistischen, grünen, antiimperialistischen, feministischen und alternativen Personen aus den verschiedensten Basisgruppen, Parteien, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen. Nach Sitzungsende übernachteten einige Personen ohne explizite Einwilligung der IGRF im Schlafsack im öffentlichen Treppenhaus der Roten Fabrik.

**Zu Frage 3:** Entgegen der Meinung der Interpellantin ist die von der Roten Fabrik im Rahmen des Oltener Bündnisses mitfinanzierte Zeitung «Total lokal» kein Kampagnenblatt, sondern hat sich die Aufgabe gestellt, den Dialog zu fördern und konstruktive Globalisierungskritik anzubringen. Dabei werden verschiedenste Themen behandelt, von der Entstehungsgeschichte des WEF über Buchrezensionen bis hin zur Sans-papiers-Problematik.

Wer die Publikation als Gewaltaufforderung sieht, hat sich mit dem Inhalt nicht auseinander gesetzt. Der Aufruf zur Teilnahme an den weltweiten Protesten gegen das World Economic Forum erfolgt in differenzierter Weise. So heisst es im Text wörtlich: «Wir appellieren an alle, die Auseinandersetzungen um das WEF als Chance anzusehen für (...) eine breite Debatte über Alternativen zur bestehenden Wirtschaftsordnung, die Menschen ausgrenzt und Leben zerstört. Sie ermöglicht auch die Diskussion über Strategien zur Überwindung rassistischer und sexistischer Gewalt.» Eine Aufforderung zur Gewaltanwendung lässt sich in diesem Aufruf nicht erkennen. Andernfalls hätten sich die Gerichte damit befassen müssen.

Für die Publikation «Total lokal» leistete die IGRF folgende Beiträge:

- Fr. 7500.- für Layout
- Fr. 7500.- für Druck

Schreibhonorare wurden nicht bezahlt. Personell unterstützte die IGRF die Publikation lediglich in Form einer Inhaltskontrolle, um sicherzustellen, dass in der Zeitung keine Gewaltaufrufe publiziert werden. Geleitet von der Überzeugung «Wer eine Stimme hat,

schmeisst keine Steine», hat sich die Rote Fabrik demzufolge für die Informationsverbreitung engagiert.

**Nachsatz**

Wer meint, die Rote Fabrik sei eine der Hauptauslöserinnen der gewalttätigen Demonstrationen gegen das WEF, sollte die vielschichtigen Umstände betrachten, die zu den massiven Ausschreitungen geführt hatten. Im Weiteren dürfte allgemein bekannt sein, dass die Polizei damals die Züge aus Chur in Wollishofen gestoppt und die Anreisenden aufgefordert hatte, sich in die Rote Fabrik zu begeben. Die zuständigen Instanzen waren froh darüber, dass sich in der Stadt ein dezentral gelegener Ort befand, wo sich Demonstrantinnen und Demonstranten zurückziehen konnten. Diese ihr von der Politik zugedachte Rolle übernahm die Rote Fabrik demzufolge auch anlässlich der besagten Auseinandersetzungen.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug  
der Stadtschreiber